

Heimatpreis fürs Reparaturcafé

Die Initiative ist vor zehn Jahren gegründet worden. Wer die Idee hatte, was hinter der Initiative steckt und warum der Heimatdienst Oberreute die Macher jetzt auszeichnet.

Oberreute „Ich bin sehr gerührt und muss eine Träne verdrücken.“ Conny Fink hat bei der Jahreshauptversammlung des Heimatdienstes Oberreute den Heimatpreis 2026 überreicht bekommen. Freilich gilt der Preis nicht nur ihr, sondern dem ganzen Team des Reparaturcafés Oberreute – ein paar Helfende waren zur Preisverleihung, die im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Heimatdienstes Oberreute stattfand, in den Kulturtreff im Rathaus gekommen.

Seit zehn Jahren ist die gemeinnützige und nachhaltige Einrichtung aus Oberreute nicht mehr wegzudenken. Als „verlässlich, vertrauensvoll, uneigennützig und das in einem gemütlichen, ja fast familiären Treffpunkt“, beschrieb Schriftführerin Simone Schmid-Berger die Initiative in ihrer Laudatio. Das Reparaturcafé sei ein Herzensprojekt von Gründerin Conny Fink und eine „echte Bereicherung für Oberreute“.

Conny Fink hatte die damals neue, deutschlandweite Idee des Repair-Cafés aufgegriffen und im Jahr 2016 in Oberreute umgesetzt. „Nur: der englische Begriff wollte den Oberreutern nicht so recht über die Lippen kommen. Weshalb die Gründungsmitglieder gleich beim ersten Infoabend entschieden haben, dass es Reparaturcafé heißen soll“, erinnerte die Schriftführerin.

Mit einem engagierten Team hat sich das Reparaturcafé schon kurz



Der Vorsitzende des Heimatdienstes Oberreute Armin Lingg (links) überreichte den Heimatpreis an das Reparaturcafé Oberreute. Unser Bild zeigt ein Teil des Teams um Gründerin Conny Fink (Mitte mit Teller), Ulrike Aßfalg (Zweite von links), sowie Elisabeth Pfister und Klaus Stingl. Foto: Simone Schmid-Berger

nach der Gründung zu einem echten Anziehungspunkt für das ganze Westallgäu entwickelt. Hier, im Gebäude neben dem Rathaus, treffen sich jeden zweiten Samstag im Monat Menschen, um Dinge zu reparieren, die anderenorts längst im Müll gelandet wären: Toaster, Lampen, Fahrräder, Weihnachtskrippen, Faschingskostüme, Computer.

Hier treffen sich Menschen, die sich dafür einsetzen, dass gemeinsames Handeln etwas bewirken kann, wie Schmid-Berger schilderte. Und dass die Wegwerfgesellschaft „nicht mehr in“ ist. Das Reparaturcafé ist weit mehr als eine Werkstatt, hieß es in der Laudatio.

Es sei ein Ort der Begegnung. „Hier nebenan in der Hauptstraße 35 teilen Menschen ihr Wissen, ihre Zeit und ihre handwerkliche Erfahrung – kostenlos, mit Geduld und einem Lächeln“, schilderte Schmid-Berger. Und: Es gebe immer frisch gebrühten Kaffee, selbstgemachten Kuchen und ein gemütliches Plätzchen in liebevoller Umgebung. „Das Team des Reparaturcafés schafft es jeden Monat aufs Neue, Herzlichkeit zu schenken“, so die Laudatorin.

Das Team mit Conny Fink an der Spitze verdient nach Ansicht des Heimatdienstes auch deshalb größten Respekt, weil es einen

Großteil der eingenommenen Spenden für die Reparaturen an regionale soziale Einrichtungen oder Bedürftige weiterspendet. Lediglich ein kleiner Teil des Geldes wird für benötigtes Werkzeug, Ersatzteile oder Ähnliches verwendet.

Sage und schreibe über 12.000 Euro hat das Reparaturcafé in seiner mittlerweile zehnjährigen Erfolgsgeschichte an Spenden weitergegeben. „Dankbar und ein bisschen stolz macht mich der Preis“, erklärte Conny Fink als sie vom Vorsitzenden des Heimatdienstes, Armin Lingg, den traditionellen Keramikteller überreicht bekam. (scs, wa)